

Hin- und Abwendungsprozesse von Menschen mit Fluchterfahrung im Phänomenbereich Islamismus

Yannick von Lautz, IU Internationale Hochschule; Eike Bösing, Universität Vechta; Margit Stein, Universität Vechta; Mehmet Kart, IU Internationale Hochschule

BMBF-Verbundprojekt „Distanz“ (Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung- Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze)

Ausgangslage

Seit 2016 wurden auf dem Bundesgebiet mehrere islamistisch motivierte Anschläge von Menschen mit Fluchterfahrung verübt bzw. konnten durch Sicherheitsbehörden vereitelt werden. Vor diesem Hintergrund ist das Thema der Radikalisierung von Menschen mit Fluchterfahrung öffentlich kontrovers diskutiert worden. Prozesse der Hinwendung zu islamistischen Ideologien und Gruppen sind komplexe Phänomene, die über etwaige Sicherheitsbedenken hinaus eine pädagogische Herausforderung darstellen.

Das Poster befasst sich mit den Fragen, inwiefern Menschen mit Fluchterfahrungen besonders für eine Hinwendung zum Islamismus gefährdet sein können sowie welche spezifischen Herausforderungen in professionell begleiteten Abwendungsprozessen bestehen. Dabei sind insbesondere die oftmals begrenzten Zugänge zu in Abwendungsprozessen zentralen Sozialisationsinstanzen sowie strukturelle Bedingungen und Diskriminierungserfahrungen relevant.

Die Analyse stützt sich auf qualitative, inhaltsanalytisch ausgewertete Expert:inneninterviews mit Fachkräften aus den Handlungsfeldern Prävention, Deradikalisierung und Distanzierung.

Da die Expert:innen über die Beratung maßgeblich an der Sozialisation der betroffenen jungen Menschen beteiligt sind (Emser et al., 2022; Selby et al., 2021) und oftmals komplexe Fälle begleiten, sind sie von besonderem Interesse für das Forschungsprojekt.

Fragestellungen

- Inwiefern sind Menschen mit Fluchterfahrungen von besonderen strukturellen Bedingungen und Diskriminierungserfahrungen betroffen, die sich auf Hin- und Abwendungsprozesse auswirken können?
- Inwiefern wirken sich ggf. erschwerte Zugänge zu Sozialisationsinstanzen auf die Hin- und Abwendungsprozesse von Menschen mit Fluchterfahrungen aus?
- Welche Herausforderungen ergeben sich für die Präventionsarbeit sowie professionelle Begleitung von Abwendungsprozessen?

Risikofaktoren Hinwendung

Risikofaktoren der Hinwendung zu islamistischen Ideologien und Gruppen werden zumeist in begünstigende Hintergrundfaktoren („Push-Faktoren“) sowie situative Kontextbedingungen („Pull-Faktoren“) unterschieden (Aslan et al. 2018). Diese wirken in variablen Kombinationen auf Verläufe der Hinwendung:



- „Push-Faktoren“ regen einen inneren Antrieb der Hinwendungsdynamik an. Hierzu sind maßgeblich individuelle, soziale, wirtschaftliche und politische Faktoren zu nennen, die Erfahrungen von Ungerechtigkeit hervorrufen (Jones, 2017).
- Diskriminierungserfahrungen** werden mehrfach als treibende Faktoren identifiziert (Frindte et al., 2011; Wiktorowicz, 2005). Ebenso werden antimuslimische Ressentiments (Keskinkilic, 2016) sowie sozioökonomische Benachteiligung als Hintergrundfaktoren benannt. Diese und andere Formen der **Marginalisierung** führen u.a. laut Richardson (2006) und Marton (2005) zu Gefühlen der Demütigung, was in soziologischen Untersuchungen über die Lebenswelten von jungen Menschen mit Migrationshintergrund oft bestätigt wird (Kart, 2014). Nordbruch (2016) hebt in diesem Zusammenhang **Identitätskonflikte** aufgrund von Entfremdungsgefühlen hervor. Durch diese und weitere individuelle Faktoren, wie etwa **biographische Brüche**, mangelnder sozialer Halt, psychische Probleme oder traumatische Erfahrungen, können Hinwendungsprozesse initiiert werden (Silber & Bhatt 2007).
- „Pull-Faktoren“ erhöhen die Anziehungskraft islamistischer Ideologien und Gruppen auf Primärbetroffene.
- Gerade auf junge Menschen, die nach einem Lebenssinn suchen (*push*), können islamistische Ideologien eine enorme Strahlkraft entfalten. Mit dualistischen **Freund-Feind-Zuordnungen** und einem geschlossenen Weltbild (Damir-Geilsdorf, 2014) bieten islamistische Ideologien einfache Antworten auf komplexe Fragen.
- Wesentliche Pull-Faktoren lassen sich darüber hinaus an Funktionalität und Dynamiken islamistischer Gruppen festmachen. Hierüber können individuelle **Bedürfnisse**, wie etwa Erfahrungen von Anerkennung, **Zugehörigkeit** oder Macht, bedient werden. Soziale Bindungen aber auch Ansprachen durch charismatische Prediger und klare durch Ideologie und Gruppe **vorgegebene Verhaltenskodizes** können ebenfalls anziehend wirken (Frindte et al., 2011; Aslan et al., 2018; Srowig et al., 2018).

Individuelle Ebene	Mesoebene	Makroebene
<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Krisen • Diskriminierungs- und Deprivationserfahrungen • Biographische Brüche 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialer Nahraum • Familie • Freunde / Liebesbeziehungen • Jugendkulturelle Dimensionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Ungleichheiten (Kollektive) • Diskriminierungserfahrungen • Politische Ereignisse & internationale Konflikte

(McCauley/Moskalenko, 2008; Aslan et al., 2018; Frindte et al., 2011; Logvinov, 2017; Srowig et al., 2018; Wiktorowicz, 2005)

Abwendungsfördernde Faktoren

Abwendungsprozesse können multifaktoriell initiiert und durch professionelle Beratung begleitet werden. In sozialwissenschaftlichen Untersuchungen wird häufig eine Unterscheidung zwischen *Deradikalisierung*, die auf kognitiver Ebene eine Neuorientierung der Einstellungen umfasst und *Distanzierung/Demobilisierung*, die sich auf die Verhaltensebene bezieht – etwa das Verlassen von extremistischen Gruppen – vorgenommen, jedoch finden diese Begriffe und Konzeptualisierungen von Abwendungsprozessen in der Beratungspraxis keine einheitlich Verwendung (Kart et. al., 2021).

- Im Rahmen professioneller Beratung werden die oben genannten Risiko- bzw. Ursachenfaktoren entweder im direkten Kontakt mit den Primärbetroffenen oder indirekt über das Umfeld bearbeitet.
- Das Handlungsfeld ist von Methodenpluralismus geprägt, überwiegend werden Methoden und Arbeitsweisen aus dem Bereich der Sozialen Arbeit angewandt (Walciak, 2021).
- Im Fokus stehen die individuellen und sozialen Faktoren.

Übergeordnete Ziele im Sinne einer professionell begleiteten Abwendung sind dabei:



Methodik

Datenbasis

- Qualitative leitfadengestützte Interviewstudie (n=25) mit Expert:innen aus verschiedenen Bereichen der Präventions- und Interventionsarbeit.

Leitfaden

- strukturelle Rahmenbedingungen der Arbeit; (2) Hinwendungsprozesse der Klientel; (3) die professionelle Begleitung von Abwendungsprozessen.

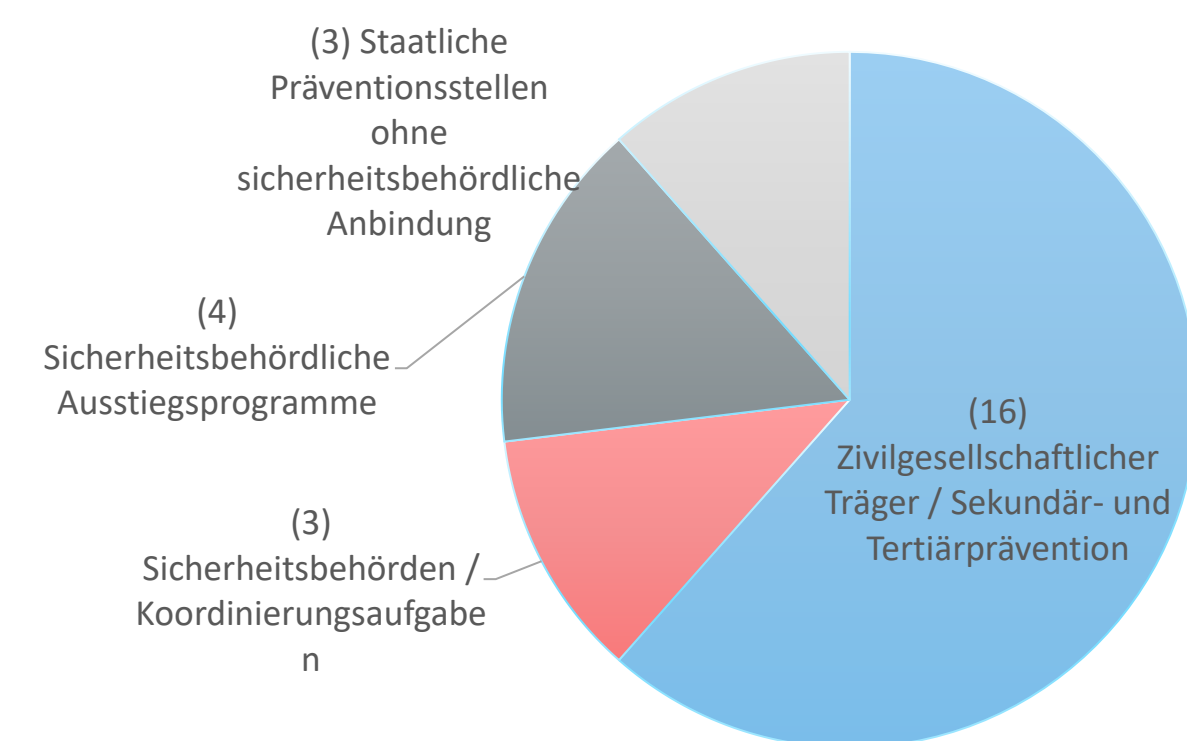
Überprüfung auf Gegenstandsgemessenheit

- Die Anwendbarkeit wurde durch Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen des Expertenbeirates geprüft.
- In einem Praxisworkshop mit Berater:innen aus sekundär- und tertiärpräventiven Beratungs- und Interventionsangeboten wurden die Leitfäden diskutiert.
- Anpassungen der Leitfäden für Interviews mit sicherheitsbehördlichen Koordinationsstellen, die keine direkte Ausstiegsbegleitung leisten wurden vorgenommen.

Fallauswahl

- Die Steuerung der Auswahl der Interviewpartner:innen erfolgte im Sinne eines theoretical sampling.
- Ziel war ein möglichst großer theoretischer Erkenntniswert (Döring und Bortz, 2016).
- Diversität durch vielfältige institutionelle Anbindungen, Professionen und Arbeitsschwerpunkte.

Gewichtung



- Ein Interview wurde mit zwei Expert:innen durchgeführt.
- Insgesamt umfassen die Professionen der Befragten vorwiegend Soziale Arbeit, Religions- bzw. Islamwissenschaften und Islamische Theologie.

Analyse des Datenmaterials

- Eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) wurde durchgeführt.
- Hierbei wurde ein zunächst deduktives Kategoriensystem im zirkulären Ablauf durch induktive Kategorien erweitert.
- Über Abstraktion und Systematisierung wurden Muster und Zusammenhänge des Deutungswissens der Expert:innen erarbeitet.

Ausgewählte Ergebnisse

Im Querschnitt der Interviews benennen die Expert:innen neben individuellen Faktoren, wie etwa durch die Flucht bedingte biographische Brüche und traumatische Erfahrungen, verschiedene Umfeldfaktoren, die einen bedeutenden Einfluss auf Prozesse der Hin- und Abwendung haben können. Hierzu gehören vor allem strukturelle Bedingungen, wie sozioökonomische Faktoren oder (strukturelle) Diskriminierung sowie der Zugang zu familiären Sozialisationsinstanzen.

Strukturelle Benachteiligung

Menschen mit Fluchterfahrung sind besonders häufig von Benachteiligungen in den Bereichen Schule, Ausbildung, Wohnen sowie durch sprachliche Barrieren und Schwierigkeiten, sozialen Anschluss zu finden, betroffen. Die Expert:innen berichten, dass aus diesen Marginalisierungen resultierende negative Erfahrungen bedeutende „Push-Faktoren“ darstellen können, die die Aufnahmebereitschaft für islamistische Ideologien steigern können.

Fluchterfahrungen

Die Trennung von Familie und Freund:innen, einschneidende Erlebnisse auf der Flucht, gefolgt von einer sozialen Neuorientierung und Identitätsfindung im Aufnahmeland, werden von den Befragten als potentielle „Push-Faktoren“ identifiziert. Islamistische Ansprachen bzw. Anwerbsstrategien setzen gezielt an dieser Vulnerabilität an („Pull-Faktor“). Gleichauf bemerkt eine Expert:in, dass Geflüchtete oftmals eine „wirklich bemerkenswerte Resilienz haben, um auch gerade mit diesen Problemen gut umzugehen, diese Erfahrungen gut zu verarbeiten“ (Interview 14, 35).

Fehlende familiäre Sozialisationsinstanzen

Das Fehlen der Kernfamilie, insbesondere der Eltern, kann gerade für junge Menschen mit Fluchterfahrung eine signifikante Einflussgröße in Hinwendungsprozessen darstellen. Bei der Bewältigung individueller Krisen fehlt es an emotiver Unterstützung „im Sinne von Akzeptanz, Liebe, Wertschätzung, Vergebung“ (Interview 23, 57). Darüber hinaus entfallen korrektive Funktionen der Eltern in Bezug auf das Sozialverhalten.

Diskriminierungserfahrungen

Erfahrungen von (struktureller) Diskriminierung stellen zentrale „Push-Faktoren“ dar. Oftmals auch durch Othring Prozesse hervorgerufene Erfahrungen sozialer Ausgrenzung werden von den Expert:innen als Störfaktoren in der Identitätsfindung betrachtet. Eine Hinwendung zur islamistischen Gruppe bietet demgegenüber die Möglichkeit, Zugehörigkeit zu erfahren. Islamistische Ideologien knüpfen an Othring Erfahrungen an und drehen ggf. ausgrenzendes Verhalten um, indem sie die eigene Gruppe aufwerten, bspw. durch Absprache der Rechtgläubigkeit anderer Muslim:innen (*Takfirismus*).

Herausforderungen in der Begleitung von Abwendungsprozessen

In der professionellen Begleitung von Abwendungsprozessen werden psychische Belastungen der Primärbetroffenen als große Herausforderung benannt. Dies gilt zum einen für den Umgang mit psychischen Erkrankungen sowie das geringe mehrsprachige Angebot psychotherapeutischer Maßnahmen und zum anderen für „die Situation, wenn wir es mit Menschen zu tun haben, die von Abschiebung bedroht sind oder deren Perspektiven nicht gesichert ist, weil es eine so hohe Belastung darstellt, für Menschen nicht zu wissen, wo sie überhaupt bleiben können“ (Interview 15, 35).

Diskriminierungserfahrungen sowie strukturelle Benachteiligung sind fortlaufend problematisch, da hierdurch nicht nur Elemente der islamistischen Ideologien bestätigt werden (Freund-Feind Zuweisungen), sondern auch die soziale Stabilisierung der Primärbetroffenen gefährdet wird, wenn den Primärbetroffenen merken, „aufgrund meiner Religion [...] fahre ich gerade voll gegen die Wand“ (Interview 5, 76). Ebenso kann eine nachhaltige sozioökonomische Stabilisierung gehindert werden, wenn aufgrund des Aufenthaltsstatus berufliche Perspektiven verschlossen bleiben.

Fazit

- Empirisch belegte Risikofaktoren können in einem besonderen Maße auf Hinwendungsprozesse von Menschen mit Fluchterfahrung wirken.
- Auf individueller Ebene können Fluchterfahrungen durch einhergehende biographische Brüche und Herausforderungen der Identitätsfindung im Aufnahmeland persönliche Krisen hervorrufen, die als „Push-Faktor“ wirken.
- Das Fehlen familiärer Sozialisationsinstanzen, als emotives Unterstützungssystem und ggf. Korrektiv im Sozialverhalten, kann gerade für junge Menschen ein „Push-Faktor“ sein.
- Ebenso wirkt Diskriminierung, von der Menschen mit Fluchterfahrung in besonderem Maße betroffen sind, als „Push-Faktor“.
- Strukturelle Benachteiligung in den Bereichen, Schule, Ausbildung, Wohnen sowie Sprache und sozialer Anschluss sind bedeutende „Push-Faktoren“.
- Ansprachen islamistischer Gruppen setzen an den genannten Faktoren auf ideologischer Ebene und der Verhaltensebene (Vermittlung von Zugehörigkeitsgefühl) an und bieten den Primärbetroffenen eine alternatives Lebensmodell („Pull-Faktoren“).
- Abwendungsprozesse von islamistischen Ideologien und Gruppen benötigen eine nachhaltigen sozialen und sozioökonomischen Stabilisierung, um islamistischen Ansprachen den Nährboden zu entziehen.
- Herausforderungen ergeben sich im Fluchtcontext durch psychische Belastungen der Primärbetroffenen und einem Mangel an mehrsprachigen Therapiemöglichkeiten.
- Eine soziale Stabilisierung kann im Sinne der Abwendung nur schwer erfolgen, solange Zukunftsperspektiven aufgrund unklarer Aufenthaltstitel verschlossen bleiben.

